

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionssteuere).

Laibacher Zeitung.

Der h. Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag.

Nichtamtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna hat gelegentlich ihrer Anwesenheit in Adelsberg dem dortigen k. k. Bezirksamte den namhaften Vertrag von 1000 fl. zur Vetheilung der bedürftigsten Insassen des Bezirkes allergnädigst zur Verfügung zu stellen geruht.

Vom k. k. Landes-Präsidium für Krain.
Laibach am 2. Juni 1865.

Laibach, 2. Juni.

Die Einberufung des kroatischen Landtages bildet heute das Thema, über welches die Wiener Blätter sich in ihren Leitartikeln ergehen. Das Zurückgreifen auf die Wahlordnung von 1861 deutet die „N. Fr. Presse“ als ein Desaveu der in dem letzten Winter vom Banus in Uebereinstimmung mit der Hofkanzlei getriebenen Politik, und die „D. D. P.“ zieht daraus den Schluß, daß die bevorstehende Einberufung des ungarischen Landtags gleichfalls ohne oktroyirtes Wahlgesetz ganz in der Art des 1861er Landtags stattfinden werde.

Noch einmal ist Kroatien und Slavonien die Möglichkeit geboten, sich durch sein Gewicht eine bedeutende Position zu erringen. Wir zweifeln nicht, sagt die „Dest. Ztg.“, daß die einsichtigen Männer jenes Landes die Hand dazu bieten werden, die staatsrechtlichen Fragen und Verfassungswirren in einem, allen berechtigten Faktoren entsprechenden Sinne zu lösen.

Andererseits wird aus dem Reskripte, womit der kroatische Landtag einberufen ist, klar, daß auch der Thätigkeit des Gesamtreichsrathes eine Grenze gestreckt sei, da es feststehender Grundsatz ist, neben dem Gesamtreichsrathe keine Landtage tagen zu lassen, ein Prinzip, welches auch dem bestehenden Verfassungsverhältnissen vollkommen entspricht.

Die Session des Gesamtreichsrathes dürfte sich also nicht über den 15. kommenden Monats hinaus erstrecken, jedoch wird, wie wir hören, allsogleich die Einberufung des engeren Reichsrathes erfolgen.

72. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 31. Mai.

(Schluß.)

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters nimmt der Präsident das Wort zu folgender Erklärung: Es ist die Frage in Erörterung gezogen worden, ob es sich um eine Veränderung der Verfassung handelt oder nicht. Ich habe als Präsident am Schlusse jeder Abstimmung das Resultat derselben zu konstatiren. Ich muß daher natürlich im gegebenen Falle entscheiden, ob die Frage eine Verfassungsänderung involvirt oder nicht, indem es davon abhängt, ob ich den Beschluß bei einer $\frac{2}{3}$ Majorität als perfekt ansehe oder ob einfache Majorität dazu genügt. Ich will dieses, da die Frage einmal erörtert worden ist, nicht thun ohne mich zu rechtfertigen und ich erkläre, daß ich die Frage nicht als eine Abänderung der Verfassung betrachten werde, sondern als Gesetz zur Geschäftsordnung und daß ich deshalb eine $\frac{2}{3}$ Majorität nicht begehren werde. Die Gründe warum ich dies thue, sind folgende. Ich gestehe, daß ich mich nicht so leicht und einfach dafür entschieden habe, indem ich unbedingt zugebe, daß die Frage als eine Controverse betrachtet werden kann. Meritorisch nämlich würde dafür, daß es eine Verfassungsänderung ist, sprechen, daß jeder Ausschuß als ein organisches Glied des Hauses betrachtet werden muß und daß,

wenn das Haus nicht mehr existirt auch der Ausschuß nicht mehr existiren könne. Die Anschauung der entgegengelegten Seite scheint mir auf dem Umstande zu beruhen, daß eine eigentliche Aenderung der Verfassung doch nur dort eintritt, wo es sich um einen Punkt handelt, welcher in Beziehung auf Beschlüsse des Hauses entscheidend ist, während jeder Ausschuß nur vorberathend also nur vorbereitend wirkt, daher seine Thätigkeit keine definitive ist, durch welche demjenigen, was das Haus thut, nämlich definitive Beschlüsse zu fassen, in seiner Weise präjudizirt wird; das scheinen mir die meritorisch einander gegenüberstehenden Gesichtspunkte zu sein. Für mich entscheidend aber sind im vorliegenden Falle, da wir gegenüber einer, ich sage es, offenen Frage stehen, die Präjudizien, welche im Hause vorliegen, nämlich das Präjudiz, welches Sr. Erz. der Herr Finanzminister erwähnt hat und das Präjudiz, daß in diesem h. Hause im engeren Reichsrathe eine Vorlage dieser Art eingebracht oder einem Ausschusse zugewiesen wurde, vor Allem aber das Präjudiz, daß im vorigen Jahre das ganze Gesetz vom h. Hause bis zur dritten Lesung durchdebattirt und die betreffenden Paragraphe nur mit einfacher Majorität angenommen wurden. Das h. Haus hat daher durch sein Vorgehen bereits ein Präjudiz geschaffen, nach welchem auch ich mich bei der Abstimmung richten werde.

Abg. Schindler anerkennt diese Argumentation und das Präjudiz. Er wolle das Recht des Präsidenten nicht angreifen, glaube aber, daß in dieser so wichtigen Frage das Haus selbst entscheiden sollte.

Präsident erklärt, daß er hier allerdings als Präsident entscheiden müsse. Wenn das hohe Haus darüber entscheiden sollte, so müßte er die Frage als eine Frage der Auslegung der Verfassung durch das Haus betrachten. Eine solche Auslegung könne nicht mit der formalen Frage identisch behandelt, sondern nur über Vorberathung vorgenommen werden. Hiefür liege kein Antrag vor. Wie die Frage steht, sei sie lediglich eine Frage der Abstimmung. Der Präsident stehe allerdings nicht als Ausleger der Verfassung über dem Hause, so fern dieses die Auslegung über Antrag und Verhandlung genommen hat, aber wo dieß nicht der Fall ist, sei es der Exekutor der Verfassung und müsse entscheiden und es mit seinem Gewissen abthun, wie es die Sache anseht.

Es wird zur Spezialdebatte geschritten.

Art. 1 normirt, daß der Steuerausschuß auch nach Schluß der Session und während einer Vertagung derselben in Thätigkeit verbleiben und mit dem Wiederzusammentritt des gesammten Reichsrathes gleich am Beginn der Sitzungen Bericht zu erstatten habe.

Abg. Brinz beantragt, Art 1 soll lauten: „Der Steuerausschuß hat seine Arbeiten während der Session des engeren Reichsrathes fortzuführen etc.“ (wird unterstützt.)

Abg. Taschek beantragt zu Art 1 den Zusatz zu machen: „und seine Aufgaben noch vor Wiederzusammentritt des gesammten Reichsrathes zu erfüllen“ (unterstützt.)

Abg. Kaiser bekämpft den Antrag Brinz.

Abg. Tinti den des Abg. Taschek.

Abg. Binder (Siebenbürgen) bemerkt, der Antrag Brinz präjudizirt dem siebenbürgischen Landtag, weil man nicht weiß, ob nicht der siebenbürgische Landtag und der engere Reichsrath zusammenfallen.

Abg. Berger besorgt, daß nach dem Wortlaut des Art. 1 es möglich wäre, daß der Ausschuß auch einem anderen Abgeordnetenhause Bericht erstatten müßte, wenn das jetzige inzwischen aufgelöst werden sollte. Er beantragt daher nach den Worten:

„versammelten Abgeordnetenhause“ zu setzen: „aus welchem er gewählt wurde.“

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters, welcher alle neuen Anträge zurückweist, wird zur Abstimmung geschritten und der Ausschußantrag mit dem Zusatz des Dr. Berger angenommen.

Art. 2 (Beschränkung der Wirksamkeit auf die Steuerreform.)

Art. 3 (Recht des Kaisers, die Sitzungen aufzuheben oder zeitweilig einzustellen.)

Art. 4 (Besugniß des Ausschusses mit den Ministerien und Zentralstellen direkt zu verkehren) werden ohne Debatte angenommen.

Zu Art. 5 (Der Ausschuß hat seinen Bericht dem Präsidium beim Zusammentritt der nächsten Session zu überreichen) beantragt

Abg. Taschek, der Ausschuß solle den Bericht jedenfalls vor Beginn der nächsten Session an die Abgeordneten versenden (wird unterstützt.)

Art. 5 wird nach dem Antrag Taschek angenommen.

Zu Art. 6 (Die Ausschußmitglieder behalten ihre dießfällige Berufseigenschaft auch beim Wiederzusammentritte des gesammten Reichsrathes. Nur jene Mitglieder, welche inzwischen in Folge der Erlöschung ihres Mandates für den Reichsrath aus dem Ausschusse geschieden sind, werden durch Neuwahlen ersetzt) beantragt

Abg. Berger statt „dießfällige Berufseigenschaft“ zu sagen: „Eigenschaft als Ausschußmitglied“ (wird unterstützt.)

Abg. Toman beantragt im zweiten Satz des Wörtchen „nur“ wegzulassen, da Mitglieder auch nach §. 19 der Geschäftsordnung aus dem Ausschusse ausscheiden können (wird unterstützt.)

Abg. Nyger betrachtet den Fall, daß ein Abgeordneter nach dem andern durch längere Abwesenheit aus den Sitzungen des Ausschusses nach §. 19 der G. D. ausscheiden könne. Die Permanenz hätte dann keinen Zweck, er beantrage daher die Wahl von Ersatzmännern (nicht unterstützt.)

Art. 6 kommt getrennt zur Abstimmung. Die erste Alinea wird mit dem Amendement Berger angenommen. Die Abstimmung über die zweite Alinea bleibt zweifelhaft. Es soll zur namentlichen Abstimmung geschritten werden.

Abg. Giskra beantragt wegen vorgerückter Stunde (3 $\frac{1}{2}$ Uhr) Schluß der Sitzung (angenommen.)

Mehrere Anträge, die nächste Sitzung am 7., 8. und 9. Juni abzuhalten, werden abgelehnt und dieselbe für morgen beschloffen.

73. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 1. Juni.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Lasser, Plener, Hein, Burger, Frank, Sektionschef Kalchberg, Ministerialrath Diestler (Finanzministerium).

Nach Vorlesung des Protokolls und Mittheilung der Einläufe wird zur Tagesordnung: Fortsetzung der Verhandlung über die Permanenz des Steuerreformauschusses geschritten.

Berichterstatter ist Dr. Mühsfeld.

Die gestrige Sitzung wurde während der Abstimmung über §. 6 abgebrochen. Das erste Alinea wurde angenommen. Die Abstimmung über das zweite Alinea (nur jene Mitglieder, welche inzwischen in Folge der Erlöschung ihres Mandates für den Reichsrath aus demselben ausgeschieden sind, werden durch Neuwahlen ersetzt) blieb zweifelhaft. Es wird daher heute zur namentlichen Abstimmung geschritten. Bei derselben wird dieses Alinea mit 69 gegen 55

Stimmen angenommen. Zu Art. 7 (die Abgeordneten behalten während der Zeit ihrer Wirksamkeit die ihnen als Abgeordnete zukommenden Rechte und Pflichten) stellt

Abg. Cypri das Amendement: die Worte einzuschließen, „insolange nicht die Landtage versammelt sind.“ Er begründet das Amendement damit, daß er sich nicht denken könne, wie ein solches Mitglied seine Pflichten als Landtags- und als Reichsrathsabgeordneter zugleich erfüllen würde. (Wird unterstützt.)

Abg. Schindler befürchtet, daß durch das Amendement Taschel zu §. 5, durch welches beschlossen wurde, daß der Ausschuß seinen Bericht vor der nächsten Session schließen muß, die Einberufung der nächsten Session verzögert werden könnte, da die Regierung sich bestimmen lassen kann, den Reichsrath insolange nicht einzuberufen, als eben der Bericht nicht geschlossen ist. Auf die Frage der Diäten eingehend, bemerkt Redner, gestern habe der Finanzminister und der Präsident auf die Wichtigkeit der Präjudize aufmerksam gemacht, er finde für die Art der Entschädigung des Ausschusses ein Präjudiz in dem Zusatz über die Staatsschulden-Kontrole-Kommission. Nach demselben beziehen die Mitglieder außerhalb der Session keine Diäten, sondern nur diejenigen, welche außerhalb Wien wohnen, eine Reiseentschädigung; er stellt deshalb den Antrag, dem Art. 7 als Zusatz beizuschließen: „sind jedoch rückfichtlich ihrer Bezüge den Mitgliedern der Staatsschulden-Kontrole-Kommission gleichzustellen.“ (Wird unterstützt.)

Abg. Tinti und Abg. Sartori erklären, daß sie als Ausschußmitglieder sich der Abstimmung über dieses Amendement enthalten werden.

Berichterstatter Dr. Mühlfeld bekämpft den Antrag Cypri. Er glaubt, man solle diese Maßregel der Sistirung der Ausschüßsitzungen, während sämtliche Landtage tagen, der Regierung überlassen. Tagt aber nur ein einzelner Landtag, dann können im Wege der Beurlaubung die betreffenden Abgeordneten von den Sitzungen abentfert werden. Ueber den Antrag Schindler enthält sich der Berichterstatter jeder Bemerkung.

Bei der Abstimmung wird Art. 7 nach dem Ausschußantrage unverändert angenommen. Die Anträge Cypri und Schindler werden abgelehnt.

Art. 8. (Die Geschäftsordnung gilt auch für die Ausschüßverhandlungen) wird ohne Debatte angenommen.

Der Berichterstatter beantragt die dritte Lesung sogleich vorzunehmen.

Abg. Mende spricht dagegen. Er beantragt in Berücksichtigung der Wichtigkeit des Gesetzes, die dritte Lesung nach den Pfingstfeiertagen vorzunehmen. Der Präsident halte selbst die Frage, ob die vorliegende Frage eine Verfassungsfrage sei oder nicht für kontrovers, er (Redner) betrachte sie als Verfassungsfrage und verlange die 2/3 Majorität. Sollte die dritte Lesung vorgenommen werden, dann werde er sich der Abstimmung enthalten.

Abg. Schindler unterstützt den Antrag Mende. Abg. Berger bemerkt, der Präsident habe es nicht als Kontroverse erklärt, ob das Gesetz eine Ver-

fassungsänderung involvire oder nicht, sondern wer darüber zu entscheiden habe. Er und mehrere seiner Gefinnungsgenossen müßten sich für die Zukunft gegen die von dem Herrn Präsidenten beliebte Entscheidung dieser Kontroverse verwahren, wenn er auch anerkenne, daß in diesem Gesetze keine Verfassungsänderung liegen könne.

Präsident: Ich muß zunächst bemerken, daß, was die Herren Abg. Mende und Berger jetzt gesprochen haben heute kein Gegenstand der Diskussion ist, indeß handelt es sich im vorliegenden Falle um eine so heikle Frage, daß es mir thatsächlich durchaus nicht unwillkommen war, daß der Gegenstand nochmals zur Sprache gebracht wurde, namentlich in Rücksicht auf seine Bedeutung. Allein es veranlaßt mich eben das, daß die zwei Herren das Wort nahmen, auch meinerseits noch einmal darüber zu sprechen — ohne daß ich einer weiteren Debatte Raum geben werde — lediglich zu meiner persönlichen Rechtfertigung.

Der Standpunkt, den ich eingenommen habe, ist ganz entschieden mißverstanden worden, insofern irgend Jemand meinte, daß ich mir ein Recht anmassen wollte; ich glaube das ganze hohe Haus wird mir das Zeugniß geben, daß ich in zweifelhaften Fällen immer meine Rechte vorangestellt und meine nicht sehr entscheidenden Gründe in den Vordergrund zu stellen geneigt war. (Allgemeine Zustimmung.)

Was mich dazu bewogen hätte, muß ich nochmals aussprechen, weil es, wie gesagt, vollständig mißverstanden worden zu sein scheint. Ich war der Ueberzeugung, daß, wenn es sich darum handelt, eine Frage zu entscheiden, welche mit der Verfassung im Zusammenhange steht, darüber nicht incidenter, wie über eine formale Frage, im Hause abgestimmt werden kann. Sollte das Haus darüber einen Beschluß fassen, so müßte der Gegenstand zur Berathung dieser Frage an den Ausschüß zurückgeführt werden. Wird das Haus über Antrag des Ausschusses beschließen, so werde ich gewiß nicht die Anmassung haben, meine Meinung der des h. Hauses gegenüber zu stellen.

So ferne dies aber nicht vorliegt, und das lag nicht vor, schien es mir nicht möglich, eine Entscheidung zu fassen in einer anderen Weise, als der, daß ich die Geschäftsordnung exequire. Wenn man den Ausdruck Exekutor der Verfassung mißdeutet hat, wie es geschehen ist, so erkläre ich, die Geschäftsordnung steht in Beziehung auf die Abstimmungsfrage mit der Verfassung im Zusammenhange und ich kann bei jeder Abstimmung, die ich täglich vornehme, nicht entscheiden, ohne zugleich darüber mitzuentcheiden, was die Verfassung im vorliegenden Falle fordert oder nicht fordert, ich bin daher hier in diesem Hause, selbstverständlich in gar keinem anderen Kreise — eine so lächerliche Meinung könnte ich nicht haben — in diesem Amte der Exekutor der Verfassung. Ich kann mich irren, aber das war meine innige Ueberzeugung; handeln muß ich im gegebenen Falle; ich kann aber nicht anders handeln; eine Anmassung von Rechten lag mir fern. (Bravo! Bravo!)

Der Antrag des Berichterstatters, die dritte Lesung sogleich vorzunehmen, wird angenommen und darauf das Gesetz endgiltig zum Beschlusse erhoben.

Ueber Antrag Giskra wird hierauf die Sitzung geschlossen und als nächster Sitzungstag der 8. Juni festgesetzt.

Oesterreich.

Wien, 31. Mai. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte heute über den Militär-Etat pro 1866. Dr. Giskra als Berichterstatter beantragt, in Allem bloß 85,000,000 fl. für diesen Etat zu bewilligen, wonach sich, da das Kriegsministerium das Gesamt-Erforderniß auf 100,138,866 fl. angelegt, ein Abstrich von 15,138,866 fl. ergäbe.

Der Kriegsminister spricht sich gegen die Möglichkeit eines so weit gehenden Abstriches aus, worauf Abgeordneter Steffens folgenden Antrag stellt:

Es werde das Erforderniß für das Ministerium des Krieges mit Einschluß der aus den Kamerkassen zu leistenden Zahlungen für das Verwaltungsjahr 1865 nur im Gesamtbetrage von 88,959,372 fl. u. z.: 1. als Erforderniß der Landarmee 87,539,372 fl. 2. „ „ für Freiwillige und Stellvertreter mit 1,420,000 fl. genehmigt und bewilligt.

Dr. Taschel dagegen beantragt, für das Erforderniß des Militär-Etats nur 80,000,000 fl. zu bewilligen.

Dr. Berger beantragt die Bewilligung von 87,000,000 fl., zieht dann später seinen Antrag zurück, worauf Abgeordneter Skene denselben aufnimmt.

Bei der Abstimmung erheben sich für den Antrag Taschel nur fünf Mitglieder. Der Antrag Giskra wird hierauf mit 15 gegen 7 Stimmen angenommen.

Wien, 1. Juni. Die amtlichen Blätter veröffentlichen heute das Programm über den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Pest-Ofen. Die Ankunft Sr. Majestät erfolgt am 6. Juni zwischen 10 und 11 Uhr früh. Se. Majestät begeben sich in die Burg nach Ofen, wo ohne Verzug der Empfang der Zivil- und Militär-Notabilitäten stattfindet. Hierauf Besichtigung der Ausstellung des Landesagrikulturvereins; Abends 6 Uhr werden Se. Majestät der Regatta beiwohnen.

Am 7. Juni, Morgens 7 Uhr, Revue über die Garnison auf der Ofener Generalwiese; Nachmittags werden Se. Majestät der Kaiser das Wettrennen mit Allerhöchster Gegenwart verherrlichen.

Am 8. Juni Besuch verschiedener Institute und Ertheilung von Audienzen.

Am 9. Juni abermals Besuch des Wettrennens durch Se. Majestät den Kaiser; Abends Rückreise nach Wien.

Ausland.

Paris, 31. Mai. Zu einer Demonstration gegen die Rede des Prinzen Napoleon drängten hauptsächlich der Runtius, Fürst Metternich und Graf von der Goltz; Lord Cowley machte dagegen geltend, gerade dadurch könne der Kaiser auf die Seite des Prinzen hinübergedrängt werden. Herr Kall, der Adjutant des

feuilleton.

Raibacher Plaudereien.

(Die Hitze und ihre Wirkungen — Eine treffende Bemerkung — Unser Wettermacher — Ein Lurch — Unsere Theaterzustände und ihre Ursachen — Italienische Oper.)

Nach einer bekannten Anekdote hatte ein Prediger im Sommer die Gewohnheit, seiner Gemeinde die Hölle als glühend heiß, im Winter hingegen als fürchtbar kalt zu schildern, weil — so sagte er — seine Bauern sonst keine Furcht vor ihr hätten. An diese Anekdote wurden wir erinnert, als uns gestern Jemand fragte, ob wir die heutige Plauderei mit einer Schilderung der gegenwärtigen Hitze beginnen würden, er würde sie dann nicht lesen, weil ihm ohnedies schon warm genug sei; schreiben Sie lieber etwas über Kälte, setzte er hinzu. Als wenn das so ginge! Der Wochenchronist hat die Verpflichtung, alles Charakteristische der Woche zu verzeichnen, und dazu gehören auch die 28 Grad R., welche das Thermometer im Schatten zeigte, denn sie üben einen mächtigen Einfluß auf den Menschen, sie rufen eine Veränderung in seiner Lebensweise hervor, sie vermindern die Frequenz in den Straßen und auf den Plätzen. Vor Allem vermeidet der Mensch — wenn möglich — jede unnöthige Bewegung, jede Aktion, kurz Alles, was ein Schauder auszurufen zur Folge haben kann. Ferner entsagt er dem Genuße von Speisen und Getränken, welche sein Blut erhitzen. Zu keiner Zeit ist er mehr Gras, wollte sagen, Salatesser, als wenn es recht heiß ist. Mit Freuden begrüßt er den Beginn der

Erdbeersaison, denn ihm dünkt, als ob die duftige Frucht des Waldes einen Theil der Kühle desselben ihm zubringe. Auf die Straße wagt er sich nur Abends und wenn ihn ja unabweisliche Geschäfte nöthigen, dieselbe bei Tage zu betreten, so stiehlt er sich leise längs der Häuser im Schatten hin, als ob er der Wigbold eines hiesigen Blattes sei und sich darum vor sich selber schäme. Innerhalb seiner vier Wände huldigt er der Mode der Ballettänzerinnen, indem er den Stoffmangel als das Grundprinzip der Sommertoilette hinstellt. Die Frauen dagegen sind immer extrem; was ihnen gegenwärtig oben an den Kleidern fehlt, ist unten hinzugewachsen, so daß auf dem letzten Balle ein Herr über eine Dame, welche sehr defolletirt, dafür aber mit einer riesigen Schleppe behaftet war, die Bemerkung fallen ließ: mir scheint, es ist ihr das Gewand einen Fuß lang heruntergerutscht!

Extrem, das ist wohl die beste Bezeichnung für das meteorologische Verhalten dieses Jahres. Auf die massenhaften Niederschläge des ersten Quartals ist ein so konstant trockenes Wetter gefolgt, daß die Wetterpropheten alle verstimmt sind. Sie hatten ja viel Regen in Aussicht gestellt. Der einzige Wettermacher hier ist der Bahnhofrestaureur; wenn er eine Soirée ankündigt, so regnet es gewiß. Wenn er es nur recht bald wieder thäte, die Landwirthe würden es ihm von Herzen danken.

Der Wasserstand des Raibachflusses ist ein so niedriger, wie er seit Jahren nicht war. Diese Gelegenheit haben sich auch die Frösche zu Nutzen gemacht und haben jene Orte occupirt, wo ihnen sonst die rasche Strömung den Aufenthalt unleidlich machte. So hat sich an einer Stelle im Raibachflusse in der Nähe des Theaters ein alter ungeschwänzter Batrachier nieder-

gelassen, wo gerade oberhalb in einem Hause eine arme Nachtigall gefangen ist. So oft nun Nachts Philomele ihre wundervollen Klagen ertönen läßt, beginnt der Lurch im Wasser so zu quaken, als ob er sich über die Nieder der Nachtigall ärgere. Nichts ist doch eckelhafter, als Reid und Mißgunst; es gibt auch eine Art gemeiner Lurche, die aber nicht im Wasser leben, sondern — auf hohen Bergen.

Die Fahnenweihe, welche das 1. k. Regiment Baron Gersner beging, hat der abgelassenen Woche den Charakter einer Festwoche verliehen. Wir haben in den letzten Jahren hier die Fahnenweihe des Regiments Belgien gesehen, müssen aber gestehen, die jetzt stattgefundenen war großartiger. Der Platz vor der Kaserne gewährte im Momente der Feier einen Anblick, der grandios genannt werden konnte, und der in der Sternallee, wo die Feier zu begehen anfänglich beabsichtigt war, nicht so schön gewesen wäre. Wir bedauern nur eins, nämlich, daß wir die ergreifende Ansprache des Herrn Oberst von Lindner an das Regiment aufzuzeichnen nicht in der Lage waren, wir hätten sie gerne unseren auswärtigen Lesern mitgetheilt, denn sie war sehr schön.

Im nächsten Winter werden wir ein böhmisches Theater hier haben, das heißt nicht, es wird böhmisch gespielt werden, sondern ein Herr Böhm wird versuchen, unser Theater zu „verböhmern.“ Ob ihm das nach den Resultaten der vorigen Saison möglich sein wird, bezweifeln wir. Unsere Theaterzustände sind in der letzten Zeit derartig gewesen, daß man schon die Frage aufgeworfen hat, ob es nicht besser sei, den „Musen-him-tempel“ ganz leer stehen zu lassen. Daß es aber so gekommen ist, daran trägt in erster Reihe der Landesauschuß die Schuld. Er schreibt die Konkurrenz so spät aus, daß die besseren Unternehmer, welche

Kaisers Maximilian, hat den Auftrag, zu erwirken, daß die französisch-mexikanische Armee, wie bis jetzt, auf weitere fünf Jahre unter dem Kommando Bazaine's vereinigt bleibe.

Kopenhagen, 30. Mai. Sämmtliche frühere Mitglieder des Reichsrathsvollstehing wurden wiedergewählt. In zwei Kreisen war die Opposition sehr stürmisch.

— 31. Mai. Als Resultat der Provinzwahlen zum Reichsrathsvollstehing ergibt sich ungefähr dasselbe Stimmenverhältniß für den Thing wie früher. Es scheint, daß die Bauernfreunde einige Stimmen gewonnen haben.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 3. Juni.

Heute Nachmittag um 5 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt. Auf der Tagesordnung stehen: Wahl des Bürgermeisters, Stellvertreters und Wahl der Sektionen.

— Wie ein Lauffeuer hat sich heute Morgen die Nachricht hier verbreitet, daß der Haupttreffer der 1864er Staatsloose mit 250.000 fl. von zwei Laibachern, dem Bierbrauer Georg bei Herrn Auer und dem Proviantmeister Berger im Coliseum, auf eine bei J. E. Wutschler hier gekaufte Promesse gemacht worden ist.

— Bad Belvede in Oberkrain, welches am 25. Mai eröffnet wurde, erfreut sich bereits eines großen Zuspruchs.

— Der Tumult der Brückler Injassen hat, wie man der „E. P.“ schreibt, leider Nachahmung gefunden. Die Injassen der Ortschaft Prilipe, des Bezirkes Landstraß, haben vor einigen Tagen einen ganz ähnlichen Putz auf einer dem Gute Mokritz gehörigen Au durch Anstreichen ihres Viehes auf dieselbe ausgeübt. Der Förster des Gutes Mokritz, welcher dieses gewalthätige Vorgehen hintanzuhalten versuchte, mußte froh sein, mit heiler Haut aus den Händen der aufgeregten Bauern zu entkommen. Zufällig waren die als Militär-Exekution gegen die Brückler Bauern auf dem Marsche befindlichen Jäger bereits in Landstraß, welche die Rekruten arretirten und dem k. k. Kreisgerichte Neustadt einlieferten.

— Aus Marburg wird der „Egypst.“ berichtet, daß beinahe die ganze Ortschaft Goritzen durch einen angeblich gelegten Brand in der Nacht vom 19. auf den 20. Mai eingäschert worden sei, wobei auch drei Kinder den Tod fanden.

(Geschäftsverkehr der Laibacher Sparkasse und des damit vereinten Pfandamtes im Monate Mai 1865.) Bei der Sparkasse wurden eingelegt von 589 Interessenten 85.264 fl. und ausbezahlt an 728 Parteien 88.796 fl. 47 kr. Der gesammte Geldverkehr beziffert sich in der Einnahme auf 239.884 fl. 38 kr. und in der Ausgabe auf 235.251 fl. 9 kr. daher im Ganzen 475.135 fl. 47 kr. — Bei dem Pfandamte hingegen sind an 3156 Parteien dargeliehen 16.617 fl. und von 2620 Parteien rückbezahlt worden 13.476 fl. (Krankenstand im Laibacher allgemeinen Krankenhaus im Monate Mai.) Am Schlusse des Mo-

— nates April sind in der Behandlung geblieben 318 Kranke, 124 Männer und 194 Weiber. Zugewachsen im Mai sind 160 Kranke, 84 Männer und 76 Weiber. Behandelt wurden mithin 478 Kranke, 208 Männer und 270 Weiber. Entlassen wurden 146 Kranke, 65 Männer und 8 Weiber, gestorben 15 Männer und 2 Weiber, und verblieben am letzten Mai in Behandlung 315 Kranke, 128 Männer und 187 Weiber.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.)

In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen statt: Am 7. Juni: 1. Lorenz Trebar — wegen Mord; 2. Josef Merva — wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 8. Juni: 1. Johann Gregorz — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2. Jakob Černe und Johann Klansel — wegen Diebstahl; 3. Blas Kosjcl — wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 9. Juni: 1. Valentin Bogovič — wegen Vergehen der Aufwieglung; 2. Bartlma Malensel — wegen Diebstahl; 3. Blas Bisjal und acht Genossen — wegen Diebstahl.

Wiener Nachrichten.

Wien, 2. Juni.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Ludwig hat zur Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die 500jährige Vereinigung Tirols mit Oesterreich 800 Gulden gespendet.

— Nicht nur die Krainer Gewerke, sondern auch die Bergbaubesitzer und Bergbau-Unternehmer der Pilsener, Prager, Kuttenberger und Komotauer Berghauptmannschaftsbezirke haben dieser Tage eine Petition zur Vorlage an den Reichsrath übermittlelt, mit welcher die gänzliche Aufhebung der Freischursgebühr, und bis dahin die Vorschreibung und Einhebung derselben in dem gesetzlich bestimmten Sinne der §§. 215 und 216 a. B. O., mit Bezug auf die Gesetzesvorschrift des §. 5 a. b. O. O. gründlich motivirt, angestrebt wird.

— Die slavische Beseda eröffnete in festlicher Weise Dienstag Abends ihre neuen Lokalitäten in der Maximiliansstraße Nr. 4. Das Vereinslokale besteht aus 6 großen und 2 kleinen Salons, welche sehr elegant und geschmackvoll decorirt sind; die Wände auf den Wänden haben Ereignisse aus der jüngsten slavischen Geschichte (z. B. den Slaventongreß zu Prag im Jahre 1848) zum Gegenstand; ein Bild von Grotger stellt symbolisch die auszubildende Einigkeit aller Slaven dar (ein Marmorblock, welcher von kleinen Figürchen in allen slavischen Trachten bearbeitet wird). Es hatten sich gegen 500 Personen eingefunden; unter den Notabilitäten bemerkte man den Hofkanzler Wazuranc, den gewesenen Unterstaatssekretär Baron Helfert, Staatsrath Dzegovic, die Hofräthe Dobrzenski und Utjessenovich, die Herren Palach und Purfinje. Die Polen erschienen alle im Nationalkostüme, die anderen Herren im schwarzen Frack.

— Man schreibt aus Prag vom 30. Mai: Im allgemeinen Krankenhause sind gestern zwei Fälle von Meningitis cerebrosppinalis (Genickkrampf) vorgekommen. In beiden Fällen sind die Opfer (ein junges Dienstmädchen und ein Apotheker-Gehilfe) erlegen.

— Bei der am 1. d. M. stattgefundenen Ziehung der 1864er Staatsloose wurden folgende acht Serien gezogen: 161, 290, 1269, 1484, 3231, 3483, 3791, 3980. Gewinne fielen: auf Serie 3791 Nr. 24 **250.000 fl.**, auf Serie 161 Nr. 18 **25.000 fl.**, auf Serie 161 Nr. 44 **15.000 fl.**, auf Serie 161 Nr. 29 **10.000 fl.**, auf Serie 3231 Nr. 69 **5000 fl.**, auf Serie 3231 Nr. 80 **5000 fl.**; ferner gewannen je **2000 fl.**, Serie 3231 Nr. 42, Serie 3231 Nr. 71, Serie 161 Nr. 32; je **1000 fl.** gewannen: Serie 1269 Nr. 41, Serie 1484 Nr. 3, Serie 3483 Nr. 91, Serie 3980 Nr. 68, Serie 3231 Nr. 29, Serie 3231 Nr. 91; je **500 fl.** gewannen: Serie 161 Nr. 31, 89, 54, Serie 1269 Nr. 56, 29, Serie 3231 Nr. 20, 49, 41, 16, 2, 65, Serie 3483 Nr. 84, Serie 1484 Nr. 43, Serie 3980 Nr. 3, 75; je **400 fl.** entfielen auf: Serie 161 Nr. 13, 42, 52, 53, 68, Serie 290 Nr. 37, 57, 60, 92, 96, 99, Serie 1484 Nr. 46, 58, 69, Serie 1269 Nr. 45, 52, 60, 66, 71, Serie 3980 Nr. 23, 58, 65, 97, Serie 3231 Nr. 4, 47, 87, 97, Serie 3791 Nr. 69, 89, Serie 3483 Nr. 35. Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern entfällt ein Treffer von je **140 fl.**

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Pest, 1. Juni. (N. Fr. Pr.) Se. Majestät der Kaiser hat den Empfang einer Pesther Bürger-Deputation in Wien dankend abgelehnt, dagegen deren Begrüßung in Pest anzunehmen erklärt.

Berlin, 1. Juni. Der Großherzog von Oldenburg ist heute eingetroffen und hatte sofort eine

Konferenz mit Bismarck und dem oldenburg'schen Gesandten. Hieranf fand beim König ein Diner statt.

Berlin, 1. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sagte Herr v. Bismarck: „Unsere Forderungen bezwecken nur, Deutschland zur See wehrhaft zu machen und gegen einen nochmaligen Sturm von Düppel Bürgschaft zu erlangen. Diese Bedingungen sind mäßig. So lange kein Präsident unseres Erachtens bessere Besitztitel nachweisen kann und als die unsrigen, wüßte ich nicht, wer uns den Besitz streitig machen will. Herzog von Schleswig-Holstein und Lauenburg sind die Souveraine von Oesterreich und Preußen. Dieselben beabsichtigen die Vererbung der Stände. Wir werden dieselben nicht vergewaltigen, noch von denselben uns vergewaltigen lassen. Wenn keine Verständigung erfolgt, so wird kein einseitiges Vorgehen im Stande sein, uns aus den Herzogthümern herauszubringen. Wenn Sie unser Recht bezweifeln, so knüpfen Sie die Bewilligung an die Bedingung der Vererbung von Kiel; sagen Sie: „Kein Kiel, kein Geld!“

Herr v. Bismarck kritisiert sodann das Verhalten der Majorität gegenüber den nützlichsten Dingen, als die Interessen des Staates gefährdend. Dieses Verhalten wurzle im Budgetkonflikt. Wenn das Budgetrecht nach dem Verständnisse des Hauses auszuüben wäre, so müßten die §§. 62, 45 und 86 abgeändert werden. Redner beklagt die Rolle des Abgeordnetenhauses als jene der impotenten Negation. Dieß sei nicht die Waffe, dem Könige das Szepter zu entwenden und den konstitutionellen Einrichtungen die noch fehlende Festigkeit zu geben.

Turin, 1. Juni. (N. Fr. Pr.) Der größte Theil der in der Schweiz lebenden polnischen Emigranten begibt sich über Genua nach der Moldau. Die italienische Regierung unterstützt ihre Einschiffung.

Paris, 1. Juni. (N. Fr. Pr.) Die hier eingetroffenen Nachrichten über die Situation in Mexiko lauten höchst beunruhigend. Die Quaranten erhielten großartige Waffensendungen aus Californien. In Mexiko hegt man Befürchtungen wegen eines von den Amerikanern bei San Petro errichteten Lagers, welches angeblich gegen die feindlichen Indianerstämme, in Wirklichkeit aber zum Succurs für die Quaranten bestimmt ist.

(Eingefendet.)

In Nr. 44 des „Triglav“ ist in dem Berichte über die Fahnenweihe des 8. Infanterie-Regiments die für mich sehr überraschende Nachricht zu lesen, daß die Markgrafschaft Nöhren ein Herzogthum geworden. Welcher Geographie mag wohl der Feuilletonist des „Triglav“ seine Weisheit entlehnt haben? Und das spreizt und bläht sich in alberner Ueberhebung!

Ein Nöhren.

Ergebniß

der Sammlungen für das zu errichtende Kinderspital.

(Veröffentlicht durch das konstituirte prov. Damen-Comité.)

(Fortsetzung.)

	Einmalige Spende. Zähler.	
	fl. kr.	fl. kr.
Fraul. Cäcilie Rutter	—	6
Herr Baron Mac. Neven	—	5
„ Bezdek, Regierungsrath	—	5
Frau Gräfin Pace	—	5
„ Maria Gregoritsch	4	4
Herr Andreas Drobnič, Kooperator	2	1
„ Joh. Doman, Kooperator	2	1
„ Thomshiz	—	3
Frau Theresia Kaučič, Advokatenswitwe	10	5
„ Fanny Schonta	1	1
„ Emilie v. Wurzbach	10	5
„ Sidonie v. Gerlicz	5	5
Herr Lorenz Tscherne	—	1 20
Frau Emilie Weichselmann	—	2
„ Ursula Schwentner	2	2
Herr Wilhelm Rost	2	2
„ Johann Weiglein	—	5
Frau Aloisia Edle v. Lehmann	10	5
Ungeannte	—	2
Frau Emma Stedry	—	5
„ Anna Khern	—	5
„ Karoline Ahn	—	2
„ Anna Supan	—	5
„ Katharina Kaprez	—	1
Summa	48	83 20
Summa des letzten Ausweises	2457 96	182
Hauptsumme	2505 96	265 20

1 vollständiges Bett, 2 Polster, 1 Matratze und 2 Strohsäcke.

(Fortsetzung folgt.)

Die
Haupt-Representanz für Krain in Laibach
auf Wechselseitigkeit ihrer Mitglieder gegründeten
Viehversicherungsbank „Apis“
in Wien

bringt zur Kenntniß der P. T. Landwirthe und Viehbesitzer, daß gegenwärtig folgende Herren in der Provinz zur Aufnahme von Versicherungsanträgen obgenannter Bank berechtigt sind, und daß von denselben Anstufte in Betreff der Versicherungen dem P. T. Publikum bereitwilligst erteilt werden:

Herr **And. Laurencić** in Adelsberg, für den Bezirk Adelsberg; Hr. **Schiffner**, Handelsmann zu Lutovic, für den Bez. Egg ob Vodpetch; Hr. **Jos. Litschan**, Handelsmann in Illyr.-Feistritz, für den Bez. Illyr.-Feistritz; Hr. **Fried. Bömehes**, Handelsmann zu Gurksfeld, für den Bez. Gurksfeld; Hr. **J. Leskovic**, Postmeister zu Idria, für den Bez. Idria; Hr. **Fried. Drenig**, Gewerksbeamte zu Fauerburg, für die Bez. Kronau und Madmannsdorf; Hr. **Pirz**, Handelsmann zu Krainburg, für den Bez. Krainburg; Hr. **Schetinz** in Landstraß, für den Bez. Landstraß; Hr. **Joh. Guselli** in Laf, für den Bez. Laf; Hr. **J. Kapelle**, Verwalter und Landtags-Abgeordneter in Mötting, für den Bez. Mötting; Hr. **Math. Nagu**, Handelsmann in St. Ruprecht, für die Bez. Rassenfuss und Trefsen; Hr. **Jos. Bernard**, Handelsmann in Neumarkt, für den Bez. Neumarkt; Hr. **Math. Koren**, Realitätenbesitzer und Landtags-Abgeordneter in Planina, für den Bez. Planina; Hr. **Jos. Debeuz**, Postmeister in Stein, für den Bez. Stein; Hr. **Jos. Sellen**, Handelsmann in Senofetsch, für den Bez. Senofetsch.

Zugleich wird zur Kenntniß der P. T. Landwirthe und Viehbesitzer gebracht, daß der Bankvorstand bei Versicherungen des Viehes ganzer Gemeinden oder bei großem Viehstande der Großgrundbesitzer einen Prämiennachlaß von 10 bis 12 Prozent bewilliget. Auch werden Versicherungen von Pferden und Rindern für die Weidezeit auf den Alpen sowohl gegen Krankheiten als Unglücksfälle angenommen. Nach §. 19 der Statuten wird das Reinerträgniß der Bank nach jedem Jahresabschluß als Dividende an die Mitglieder vertheilt.

Laibach im Juni 1865.

Haupt-Representanz in Laibach bei
Eduard Pour.

(1098—1)

Zu den Pfingstfeiertagen!

Nicht zu übersehen!

Champagner

(steirische Goldtropfen)

von

Gebrüder Azula in Graz,

dessen auch in diesen Blättern schon wiederholt gedacht wurde, bricht sich in immer weiteren Kreisen Bahn. Die vollendete Güte des Weines, dessen feiner Wohlgeschmack, welcher keinen Vergleich mit den sogenannten „echten“ zu scheuen hat, vor Allem aber die außerordentliche Billigkeit im Vergleich mit jenen, erobern dem ausgezeichneten Erzeugniß immer mehr die Gunst des konsumirenden Publikums, welches stets dankbar für jeden Genuß ohne Nachwehen, durch fortwährend sich steigende Abnahme wohl am besten zeigt, daß es vollständig befriedigt ist und den Unterschied zum Vortheil dieses einheimischen Produktes recht zu würdigen versteht.

Die Hauptagentur und Hauptniederlagen

von diesem anerkannt ausgezeichneten, berühmten Champagner, welcher von der k. k. steir. Landwirtschaftsgesellschaft bereits mit dem Verdienst-Ehren-Diplome geziert, und mit mehreren schmeichelhaften öffentlichen Belobungen von der Residenzstadt Wien schon gekrönt wurde, befinden sich in

Laibach in den Spezereihandlungen

Carl C. Holzer, Wienerstrasse Nr. 5 und
Michael Kastner, Kongressplatz Nr. 28.

Preis pr. große Flasche:

Styria, steirische Goldtropfen . . . à fl. 1.50
Jacquesson & fils Crème de Bouzy . . . à fl. 1.60
Roederer carte blanche . . . à fl. 1.60

Leere Flaschen von diesem Champagner werden mit 10 kr. pr. Stück zurückgenommen.

Ueberraschend feinstes Bouquet.

Lobenswerthe Anerkennung!

Lobenswerthe Anerkennung!

In der Villa Nenig,
nächst der Eisenbahn Hs.-Nr. 92,
ist vom 1. Juli an eine schöne Wohnung im ersten Stock mit 3 Zimmern, Küche, Speis und Kabinet, mit wunderschöner Aussicht billig zu vermieten. Auch wäre ein sehr schöner Platz für Brennholz-Niederlage sehr billig zu verpachten oder eine solche gegen sehr billige Provision in Verpacht zu übernehmen. Auch empfehle ich sehr gutes Märzenbier von Punitigam, das Krügel zu 11 kr., guten Wiseller 48 kr., und echten Ofener die kleine Bouteille 15 kr., schöne Bachelendel das Stück mit 40 kr.

Montag Eröffnung der Regalbahn, wobei das belobte Grünberger Märzenbier das Krügel 9 kr. frisch von Zapfen in Ausschank kommt. Der Unternehmer bittet um gütigen Zuspruch.

Ergebener
Nenig.

(1096)

(1061—3)

Zahnärztliche Anzeige.

Der außerordentliche Beifall, welcher den von mir angefertigten künstlichen Zähnen und Gebissen erteilt wird, und die vielen Aufträge, die ich in Folge dessen erhalten, haben mich veranlaßt, einen meiner jahntechischen Assistenten aus meinem Atelier in Graz zur Anstufte hieher kommen zu lassen, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, jeden Auftrag binnen 24 bis 48 Stunden zu effectuiren.

Die Vortheile der von mir angefertigten Gebisse sind:

1. Sie sind vollkommen naturgetreu, daher nicht als künstliche Zähne zu erkennen, und stellen den natürlichen früheren Gesichtsausdruck wieder her.
2. Werden sie nicht mit Haken und Klammern befestigt, daher die eigenen Zähne nicht leiden, und man sie sehr leicht selbst in den Mund legen und heraus nehmen kann.
3. Werden sie schmerzlos eingesetzt, denn im Munde noch vorhandene Zähne und Wurzeln brauchen nicht entfernt zu werden.
4. Dienen sie vollkommen gut zum Sprechen und Kauen.

Schließlich bemerke ich, daß aus meinem Atelier nur vollkommen gute Gebisse abgeliefert werden, ein Honorar nicht eher angesprochen wird, bis ich die Brauchbarkeit des Gebisses bewiesen, und daß ich für jede meiner Leistungen ein volles Jahr garantire.

Plombirungen hohler Zähne und alle sonstigen Zahnoperationen werden mit größter Schonung vorgenommen.

Adolf Engländer, Zahnarzt,

Nachfolger des Herren Dr. Brunn aus Graz,
gegenwärtig Hotel Elefant, Zimmer-Nr. 20—21 in Laibach.

Unter dem Fabrikspreise.

**Nur noch wenige Tage
Gänzlicher Ausverkauf**

Spezerei-, Colonial- und Email-
Eisen-Geschirr-Waaren

bei **W. Schiffner,**
N.19 & 20. Altenmarkt. N.19 & 20.

Ich mache die hochverehrten Abnehmer darauf aufmerksam, daß ich gute Waare am Lager habe, und selbe unter den Fabrikspreisen verkaufe.

(854—8)

Beachtenswerth.

(879—6)

Mineral-Wässer,

als: Adelheid's Quelle, Billiner, Carlsbader, Egger, Friedrichshaller, Giebhübler, Gleichenberger-Constantius-Quelle, Galler-Jod, Klausner Stahl, Marienbader-Kreuzbrunnen, Püllnaer Bitter, Moitscher, Saischitzer und Selterser, sind beim Gefertigten von frischer Füllung angelangt.

Spezerei-, Material- & Farbwaaren-Handlung

PETER LASSNIK,

Marien-Platz Nr. 45.

Auch ist daselbst zu haben:

Marienbader - Brunnensalz.

Anatherin - Mundwasser.

Feinst Norweger Dorsch-Leberthran.

Gasthaus-Anempfehlung!

Die Gefertigte beehrt sich dem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß sie das Gasthaus des Herrn Schwotel vis-à-vis dem Coliseum übernommen, den dabei befindlichen Garten freundlich hergerichtet, und für vorzügliche Weine, sowie gute Küche und aufmerksame Bedienung bestens gesorgt hat, um sich des zahlreichen Zuspruches, der ihr in Josefsthal zu Theil wurde, auch hier zu erfreuen.

Achtungsvoll

(1015—3)

Theresia Unger.

(1105 1)

Ein Praktikant

findet in der Schnitt- und Mode-
waarenhandlung des Gefertigten so-
gleiche Aufnahme.

Auswärtige haben den Vorzug.

Carl Leskovic.

Quitation.

Am 12. und 13. Juni d. J. werden
in den gewöhnlichen Amtsstunden im
evangelischen Pfarrhause verschiedene Ein-
richtungsstücke, Haus- und Küchengeräth-
schaften, Betten, Möbel, Delgemälde in
Goldrahmen, so wie viele andere Ge-
genstände veräußert.

(1097—1)